



Impressum

Herausgeber & Medieninhaber:

VIDC – Vienna Institute for International Dialogue and Cooperation

Möllwaldplatz 5/3, A-1040 Wien

Tel: +43/1/713 35 94

Fax: +43/1/713 35 94/73

E-Mail: office@vidc.org

Homepage: www.vidc.org

Redaktion: Helene Trauner, Walter Posch

Druck: Thomas Resch KEG

Grafik: typothese.at

© VIDC September 2012

50 Jahre
VIDC

Österreichische
 Entwicklungszusammenarbeit

KULTU
REN I
N BEW
EGUNG

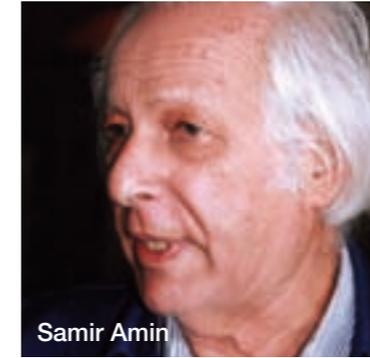




© Pertramer

Vorwort NR Präsidentin Mag^a Barbara Prammer Vorsitzende des VIDC-Kuratoriums

Als Kuratoriumsvorsitzende des VIDC freue ich mich besonders, dass die älteste zivilgesellschaftliche entwicklungspolitische Organisation Österreichs auf mittlerweile fünf Jahrzehnte erfolgreicher Arbeit zurückblicken kann. Dabei hat sie nichts von ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz eingebüßt – ganz im Gegenteil: Dieser Blick zurück zeigt, dass das Wiener Institut unter sich wandelnden gesellschaftlichen Verhältnissen stets seinem Anspruch gerecht geworden ist, internationalen Dialog unter der Prämisse einer gerechten globalen Weltordnung herzustellen. Ich gratuliere und freue mich auf weitere fünfzig Jahre VIDC.



Samir Amin

© privat

Donnerstag, 13. September 2012 | 19:30 Uhr Schauspielhaus Wien, Porzellangasse 19, 1090 Wien

50 Jahre VIDC | **Barbara Prammer** | Nationalratspräsidentin
Europa von aussen betrachtet | **Samir Amin** | Ökonom
Westafrikanische Klassik | **Mamadou Diabate** (Solo-Balafon)
global strings | **radio.string.quartet.vienna**
Begrüßung | **Walter Posch, Horst Watzl** | VIDC - Wiener Institut

Veranstaltungssprachen:
Französisch und Deutsch mit Simultandolmetschung



Mamadou Diabate

© Schallauer

Samir Amin | Samir Amin wurde am 3. September 1931 in Kairo, Ägypten, geboren. Von 1947 bis 1957 studierte er in Paris Ökonomie, Politikwissenschaft und Statistik. 1957 schloss er seine Dissertation über die Ursachen der sogenannten Unterentwicklung ab und kehrte nach Ägypten zurück, wo er von 1957 bis 1959 als Forscher für die staatliche „Institution for Economic Management“ tätig war. Von 1960 bis 1963 fungierte er als Berater des Planungsministeriums in Bamako, Mali. 1963 wurde er „Fellow“ am „Institut Africain de Développement Économique et de Planification (IDEP)“ in Dakar, Senegal. Er war dort bis 1970 tätig und lehrte zugleich an Universitäten in Poitiers, Dakar und Paris. 1970 wurde er Direktor des IDEP und danach im Jahre 1980 Direktor des „Third World Forum“ in Dakar.

Mamadou Diabate (Balafon) | Mit Percussion Mania ist Mamadou Diabate der Gewinner des Austrian World Music Awards und wurde im Februar 2012 als bester Balafon-Solist Westafrikas mit dem Prix Alkaly Camara de la Virtuosité in Mali ausgezeichnet. Diabate lebt seit mehr als 10 Jahren in Wien und baut mit seinem Balafonspiel und Musikprojekten zahlreiche Brücken zwischen Burkina Faso und Österreich.



radio.string.quartet.vienna

© Beck

radio.string.quartet.vienna (global strings) | Die vier Mitglieder Bernie Mallinger (Violine), Igmarr Jenner (Violine), Asja Valcic (Violoncello), Cynthia Liao (Viola) eint der Anspruch, das Klangspektrum des Streichquartetts zu erweitern. Alles ist möglich auf den 16 Saiten. Ob jazzrockiger Groove oder popverliebte Gesänge, Neue Musik oder europäische Folk-Tradition: Das „r.s.q.v.“ hat bislang schon etliche Grenzgänge absolviert – und sie bislang auf sechs, stilistisch höchst unterschiedlichen Alben festgehalten. Und international gesehen gebührt den WienerInnen im Non-Classical-String-Quartet-Genre ein herausragender Platz neben den US-Pionieren vom Kronos Quartet und dem Turtle Island Quartet.



KULTU
REN I
N BEW
EGUNG



Kuratorium des VIDC

Barbara Prammer, Präsidentin
Christa Esterházy, Vizepräsidentin
Michael Häupl (Elisabeth Vitouch)
Peter Jankowitsch
Erich Andrik

Geschäftsführung

Walter Posch, Direktor
Franz Schmidjell, stellvertretender Direktor

Team

Manuela Engleitner
Michael Fanizadeh
Thomas Gaßler
Irène Hochauer-Kpoda
David Hudelist
Martina Könighofer
Elisabeth Kotvojs
Selma Kustura
Sèdjro Mensah
Martina Neuwirth
Gaby Pflügl
Markus Pinter
Franz Schmidjell
Nadja Schuster
Magda Seewald
Nikola Staritz
Miroslava Strutz
Oliver Testor
Heidi Thaler
Alexandra Toth
Helene Trauner
Kurt Wachter
Waltraut Wageneder
Horst Watzl

In memoriam

Dolores Bauer
Mona Medina
Swanhild Montoya

VIDC – Rückblick und Highlights aus 50 Jahren

Gründungsjahre und Anfänge des Wiener Instituts ab 1962

- Das „Wiener Institut“ wird 1962 auf Initiative des damaligen Außenministers Bruno Kreisky als eine der ersten entwicklungspolitischen Einrichtungen Österreichs gegründet.
- Angeregt wird die Gründungsidee von Jawaharlal Nehru, dem ersten indischen Ministerpräsidenten, der in einem Gespräch mit Kreisky meint, dass Entwicklungshilfe modern werden würde, es aber nur wenige Stellen gäbe, wo die Probleme und Fragen der Entwicklungspolitik unbeeinflusst von Regierungen, offiziellen Stellen oder internationalen Organisationen diskutiert werden könnten.
- Mit der Gründung des Wiener Instituts für Entwicklungsfragen will Kreisky eine Möglichkeit schaffen, seine „Dritte-Welt“-Politik regierungsunabhängiger zu gestalten. Das Institut wird zu einem Forum für neue entwicklungspolitische Ideen und Ziele, die hier formuliert und diskutiert werden.

„Konferenz für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft“ in Salzburg und Wien. Der Startschuss für die Gründung des Wiener Instituts

- Gründungskonferenz in Salzburg im Juli 1962 mit Bruno Kreisky und anderen prominenten Politikern der sogenannten „Dritten Welt“ – wie Tom Mboya aus Kenia oder Ahmed Ben Salah aus Tunesien.
- Ein neuer Think Tank für globale Fragen der Entwicklungspolitik entsteht und stellt die älteste zivilgesellschaftliche entwicklungspolitische Organisation in Österreich dar.
- Die TeilnehmerInnen aus vierzig Staaten erarbeiten ein Schlusssdokument für die „Zusammenarbeit zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung“. Eine der neuen Ideen ist der Vorschlag, 1% des BNP der entwickelten Länder in Zukunft der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) zu widmen.



© Niedecken



© Archiv



© Archiv

© Niedecken

„Mindestens 1 Prozent unseres Nationaleinkommens sollte für Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt werden.“

Bruno Kreisky, zit. in AZ 28.07.1964



© AZ

- Entwicklungshilfe soll – nach Kreiskys Vorstellungen – den MeinungsbildnerInnen nahe gebracht werden: JournalistInnen sollen Gelegenheit dazu erhalten, sich selbst mit Information und Material direkt aus den Entwicklungsländern ein entsprechendes Bild zu machen. Industrielle und Bankiers will man überzeugen, dass ihnen aus einer „verständnisvollen Haltung“ gegenüber den Entwicklungsländern wirtschaftliche Vorteile erwachsen würden. LehrerInnen und GewerkschaftsführerInnen sollten angesprochen sowie das entwicklungspolitische Interesse bei einer größeren Anzahl von Abgeordneten und AusstellungsbesucherInnen geweckt werden.

Konstituierende Sitzung und Beginn der Tätigkeiten



© Votava

- Konstituierende Sitzung in der Atomenergiebehörde in Wien im Mai 1964 und Wahl des Kuratoriums: Außenminister Bruno Kreisky (Präsident), Berlins Bürgermeister Willy Brandt und Braj Kumar Nehru, indischer Botschafter in den USA und Cousin des verstorbenen indischen Premierministers (Vizepräsidenten). Einzug des „Wiener Instituts für Entwicklungsfragen“ in die Obere Donaustraße und Aufnahme seiner Tätigkeit im Herbst 1964.
- Im Juni 1965 Präsentation der ersten öffentlichen Aktivität: die Vortragsreise des führenden nigerianischen Psychiaters und Sozialmediziners Thomas Adeoye Lambo sowie weiterer afrikanischer ExpertInnen durch mehrere europäische Städte.
- Anfang 1966 Reise von MedienvertreterInnen nach Indien, gefolgt von der Eröffnung der Ausstellung „Denn sie sollen satt werden“ im Messepalast durch Bundespräsident Jonas. Die Wanderausstellung wird außer in Wien in 16 österreichischen Städten gezeigt und von insgesamt 40.000 Interessierten besucht.
- Den zweiten Schwerpunkt des Jahres bildet das vielbeachtete Symposium „Afrika und Asien im Dokumentarfilm“. Die einwöchige Veranstaltung im Juli ist das erste derartige Symposium überhaupt. Im großen Saal des Wirtschaftsförderungsinstituts werden 35 der 100 eingereichten Filme gezeigt. Es nehmen insgesamt 150 RegisseurInnen, ProduzentInnen und FernsehexpertInnen aus 20 Ländern, wie Senegal, Nigeria, Kenia, Indien, Ceylon und Irak teil.



© AZ



© Prager

Nord-Süd-Beziehungen & Forschung

- Kreisky gewinnt glänzende internationale Persönlichkeiten und EntwicklungsexpertInnen aus dem Norden wie aus dem Süden für das „Wiener Institut“: neben Willy Brandt, dem amerikanischen Gewerkschaftsführer Walther Reuther, Jean Rous aus Frankreich, Paul Hoffmann, den Gründer des UNDP, auch führende Persönlichkeiten der „Dritten Welt“, wie Tom Mboya aus Kenya und Ahmed Ben Salah aus Tunesien oder Bischof Hélder Camara aus Brasilien (vgl. Jankowitsch, VIDC Newsletter 21/2012).
- Das „Wiener Institut“ wird zur ersten internationalen Einrichtung, wo ein Austausch auf gleicher Augenhöhe zwischen ExpertInnen aus dem Norden und dem Süden über viele Jahre möglich wird. Aufmerksamkeit erlangt Kreisky mit internationalen Konferenzen (z.B. in Zusammenarbeit mit UNCTAD), der Idee eines „Marshall-Plans“ für die „Dritte Welt“ oder der Sensibilisierung der westlichen Öffentlichkeit für den Gedanken des internationalen Dialogs und der gleichberechtigten Partnerschaft (vgl. Jankowitsch 2012).
- Auf der großen internationalen Entwicklungskonferenz „Confrontation“ im Juni 1968 in Velden geben namhafte Persönlichkeiten aus Nord und Süd einen kritischen Rückblick auf die erste Entwicklungsdekade 1960-1970 und verabschieden in einer Schlusssitzung im Palais Auerberg die „Zweite Wiener Erklärung über Zusammenarbeit und Entwicklung“ (beispielsweise mit der Forderung der Entwicklung zur Selbsthilfe).
- Im Rahmen des Schwerpunkts der Entwicklungsforschung organisiert das Wiener Institut Ende 1975 in Linz die Gründungskonferenz der European Association of Development Research Institutes (EADI). Das EADI-Sekretariat wird unter Direktor Arne Haselbach im „Wiener Institut“ angesiedelt.



© Bayer

Bildungsarbeit / Schulen

- Das Wiener Institut ist Vorreiter im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit und in den 1970er Jahren ihr führender Akteur.
- 1967 wird in Kärnten bereits die Seminarserie „Entwicklungsländer im Unterricht“ gestartet, mit dem Ziel, LehrerInnen dabei zu helfen, dieses Thema für den Unterricht aufzubereiten.



© Prager



© Prager

- 1969 Start der Reihe „Materialien für den Unterricht über Entwicklungsländer“ (bestehend aus rein wissenschaftlichen, vorwiegend länderkundlich ausgerichteten Texten) als eine erstmalige Initiative in Österreich. Zusätzlich bietet das Institut bereits Ausstellungen und audiovisuelle Medien für die Bildungsarbeit zum Verleih an und initiiert die ersten „Dritte-Welt-Wochen“ an Schulen.
- Im April 1970 Veranstaltung der Konferenz „Schule und Dritte Welt – Die Behandlung der Entwicklungsländer und der Entwicklungsproblematik in Schulunterricht und Lehrerbildung“ gemeinsam mit den nationalen UNESCO-Kommissionen der BRD, der Schweiz und Österreichs anlässlich des internationalen Erziehungsjahres.
- Im Mai darauf folgte die Konferenz „Jugend und Entwicklung“ in Salzburg. Ausgehend von der These, dass die traditionelle Entwicklungshilfe versagt hat, weil sie die Abhängigkeit der armen von den reichen Ländern nur noch verstärkt, waren 80, vor allem jugendliche TeilnehmerInnen aus 40 Ländern ins Salzburger Kongresshaus eingeladen worden, um Alternativen der Entwicklungshilfe zu diskutieren. Hauptreferenten sind der gebürtige Österreicher und langjährige Chef des Instituts für lateinamerikanische Studien Cuernavaca, Dr. Ivan Illich, und Dom Hélder Camara, Erzbischof von Olinda und Recife, mit dem Vortrag „Keine Entwicklung ohne Jugend“.

Publikationen

- In den 1970er und 1980er Jahren Veröffentlichung unzähliger Forschungsberichte, Fachartikel und Papers von den MitarbeiterInnen des „Wiener Institut für Entwicklungsfragen“ und Herausgabe einer Reihe von Zeitschriften, wie die „Neue Entwicklungspolitik“, die „Occasional Papers of the Vienna Institute for Development“, die Zeitschrift „Wiener Institut für Entwicklungsfragen – aktuell“, diverse EADI Publikationen, wie die „EADI Bulletins“ oder die „EADI Information Papers“, u.a.
- Das VIDC greift schon früh visionäre Themen auf und es ist ein Anliegen, Alternativen in der Entwicklungszusammenarbeit zu finden. Viele der Thematiken, die bereits damals behandelt werden, sind heute noch immer oder wieder aktuell: das Grundbedürfnis Wasser, Arbeitslosigkeit in südlichen Ländern, die Bedeutung der Süd-Süd-Kooperation für die Entwicklung, erneuerbare Energiequellen, Zugang zu Land, alternative Entwicklungskonzepte und Ethik in der EZA, u.v.m.



© Prager



© Haslinger



© Votava/APA

Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Entwicklungspolitik

- Ab 1973 jährliche Organisation der Informationskampagne „Dritte-Welt-Wochen“ in ganz Österreich mit dem Ziel, die Bereitschaft der ÖsterreicherInnen, etwas für andere Menschen und Völker zu tun, zu erhöhen. Unter dem Ehrenschutz prominenter PolitikerInnen sollen möglichst viele Menschen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen und Regionen mit Fragen der „Dritten Welt“ konfrontiert werden und ein breiter Bewusstseinsbildungs- und Mobilisierungsprozess eingeleitet werden.
- Den Auftakt für die „Dritte-Welt-Wochen“ bildet eine ganztägige Enquete im Palais Strudlhof. Es folgen mehr als 50 Informationsveranstaltungen mit namhaften ExpertInnen aus Österreich, der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland im ersten Jahr. Als Ergebnis wird eine starke Politisierung der an Entwicklungshilfe Interessierten konstatiert.
- Um Anschaulichkeit und Authentizität bemüht, geben die „Dritte-Welt-Wochen“ den österreichischen Schulen wichtige Impulse. Mit Gründung des ÖIE (Österr. Informationsdienst für Entwicklungspolitik, heute Südwind Agentur) werden sie von diesem fortgeführt.
- Ende der 1970er Jahre ist die schulische Arbeit „zu einem strategischen Kernbereich der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ geworden.
- 1987 wird das VIDC in seiner alten Struktur aufgelassen, das neue „Wiener Institut für Entwicklungsfragen und Zusammenarbeit“ tritt die Rechtsnachfolge an. Das neue VIDC ist stärker zivilgesellschaftlich orientiert und zieht unter seinem neuen Direktor Erich Andriak in die Weyrgasse im dritten Wiener Gemeindebezirk.



© Haslinger



© Prager

Neuorientierung ab 1987

Grundsatzfragen der Entwicklungszusammenarbeit

- Ab Ende der 1980er Jahre werden die „Operative Programmentwicklung“ und „Grundsatzfragen der Entwicklungszusammenarbeit“ zentrale Themenbereiche am VIDC. Das Institut organisiert Konferenzen und Fachveranstaltungen, erstellt Studien und Stellungnahmen und veröffentlicht Publikationen. Inhaltlich stehen die Schlüsselregionen bzw. -sektoren der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit im Mittelpunkt.
- Ziel ist der Aufbau und die Koordinierung von interdisziplinär zusammengesetzten Wissensnetzwerken zu thematischen Schwerpunktbereichen, wie Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Gender (als Querschnittsthema), Demokratisierung und „Good Governance“ oder „Public Support for Development“ u.a.
- 2003 Einrichtung des „Dialogforum Ländliche Entwicklung“ am VIDC. Im Rahmen dieses Forums werden über die Jahre ExpertInnen zu unterschiedlichen Themen im Bereich ländliche Entwicklung eingeladen. Aus diesem Forum entsteht schließlich die „Arbeitsgruppe Armutsminderung“.
- Das VIDC beherbergt mehrere Aktionsgemeinschaften wie die Uganda Plattform oder die AG Südliches Afrika. Im Rahmen des Nord-Süd-Dialoges werden weiterhin WissenschaftlerInnen und ExpertInnen aus Entwicklungsländern zu Vorträgen eingeladen.
- Das VIDC als eine der Gründungsorganisationen der EADI richtet 1996 eine große Konferenz mit zahlreichen TeilnehmerInnen in Wien aus.

Turnus im Ausland

- 1986 Beginn der Planung eines Programms für die Turnusausbildung langzeitarbeitsloser österreichischer JungärztInnen in Entwicklungsländern; Auslandsaufenthalt der ersten zehn TeilnehmerInnen 1987.
- Bis zum Programmende 1995 folgen 100 weitere JungärztInnen, die ein in Österreich anrechenbares Turnusjahr in Universitätskliniken und Ausbildungsspitalern in verschiedenen Ländern des Südens, u.a. in Nicaragua, Brasilien, Uganda und Thailand, absolvieren.





© Kuthan

- Die meisten TeilnehmerInnen empfinden ihren „Einsatz“ sowohl als fachliche als auch persönliche Bereicherung, viele bleiben entwicklungspolitisch engagiert.
- Begleitend zum Programm „Turnus im Ausland“ regelmäßige Organisation von Gesprächsrunden, die wichtige Gesundheitsthemen wie Primary Health Care oder Public Health in der Entwicklungszusammenarbeit aufgreifen.

Regenwaldprojekte

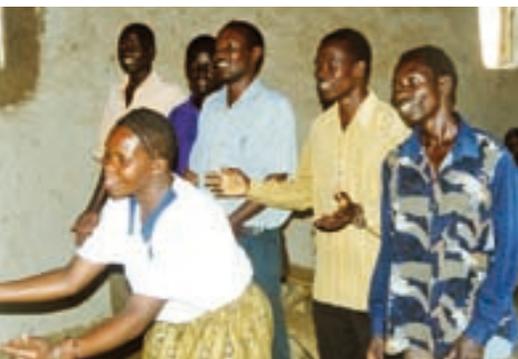
- Im Rahmen der UNCED 1992 (United Nations Conference on Environment and Development) ruft die österreichische Bundesregierung die Regenwaldinitiative ins Leben. Der dramatische Rückgang der Regenwälder in den achtziger und neunziger Jahren, die Folgen für die lokale Bevölkerung und das Weltklima werden Thema am VIDC.
- ab 1993 werden aus Mitteln der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) sogenannte „Regenwaldprojekte“ meist in Kooperation mit Vertretungen von indigenen Völkern, beispielsweise in Panama, Brasilien und den Philippinen, durchgeführt. Im Mittelpunkt stehen Rechtsberatung, Demarkation zur Erlangung von Landtiteln und nachhaltige wirtschaftliche Nutzung von Nicht-Holz-Waldprodukten.

Gender Bereich am VIDC

- Seit 1993 widmet sich das VIDC der Schaffung von konzeptionellen Grundlagen für eine Gender Politik und für Gender Planungsmethoden in der Entwicklungszusammenarbeit. Dazu gehört die Entwicklung von Trainingsgrundlagen und Werkzeugen, um gerechter und nachhaltiger als bisher auf den unterschiedlichen Ebenen von Programmen und Projekten handeln zu können, indem eine Gender Sichtweise in Projektanalysen, Planungsphasen, Formulierung, Implementierung, Management und Evaluierung integriert wird.
- Im Vorfeld der Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking koordiniert das VIDC die Publikation der Broschüre von Brita Neuhold: „Wir wollen mitentscheiden!“ Empowerment von Frauen in der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (1994).
- 1996 richtet das VIDC mit dem Genderpool eine Möglichkeit der Förderung, Beratung und Vernetzung von strategischen und innovativen



© Carlos Macedo



© Schmidjell



© VIDC

Ansätzen in der österreichischen EZA ein. Dazu werden eine Reihe von Aktivitäten entwickelt (z.B. Gender Assessment-Studie der österreichischen EZA), die dem strategischen Ziel einer Mainstreaming-Politik von Gender und Entwicklung zuarbeiten.

Projektberatung und Weiterbildung

- Im Rahmen der Projektberatung werden Weiterbildungsworkshops zu Projektabwicklung, Administration, Fundraising, Monitoring und Evaluierung, EU-Förderungen, Präsentationstechniken bis hin zu sehr praxisorientierten Workshops wie zum Thema Containerversand organisiert. Zielgruppen sind die zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die meist von starkem ehrenamtlichen Engagement getragen sind (Städtepartnerschaften, Selbstbestierungsgruppen, Solidaritätskomitees u.a.).
- Einrichtung und Verwaltung von Projektfonds mit Basisbezug: Der Mikroprojektfonds ermöglicht Kleinstvorhaben zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Entwicklungsperspektiven der Bevölkerung in den Partnerländern; der Genderpool stärkt die Partizipation von Frauen an Entwicklungsprozessen, demokratische Strukturen, eine Gender Sichtweise innerhalb der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und leistet somit einen Beitrag zur Armutsbekämpfung sowie zur Vernetzung von Initiativen. Weiters gibt es einen Pool für innovative Projekte zur Stärkung der Zivilgesellschaft und einen Kulturprojektepool für lokale Initiativen, vor allem aus dem migrantischen Bereich, für einen niederschweligen Zugang zu Fördermitteln bei gleichzeitiger Beratung beim Projektmanagement.



© Schmidjell



© Corn

Ndere Troupe & Uganda Development Theatre Association

- 1994 bis 2008 unterstützen VIDC und OEZA die Theaterarbeit in Uganda. Ndere Troupe bildet den Kern dieser Bewegung. Junge Talente aus allen Landesteilen und Volksgruppen bekommen eine künstlerische und schulische Ausbildung (jede/r muss neben der künstlerischen Laufbahn einen „Brotberuf“ erlernen).
- Busfahrt durch die Dörfer Ugandas: Ndere Troupe begeistert mit mehrstündigen Aufführungen. Ihre Eigenproduktionen handeln von ökolo-

gischem Landbau, Privatisierungen, häuslicher Gewalt oder Korruption. Ndere beginnt, traditionelle Kulturgruppen am Land mit den Techniken des modernen Entwicklungstheaters vertraut zu machen.

- 1996 Gründung der Uganda Development Theatre Association (UDTA), zehn Jahre später gehören ihr 2.000 (!) Kulturgruppen an. Als Heimstätte finanziert die österreichische Entwicklungszusammenarbeit das Ndere Cultural Centre am Stadtrand von Kampala. Die parkähnliche Anlage umfasst eine Theaterbühne, ein Amphitheater, Unterkünfte für Ndere Troupe und Gäste sowie Probe- und Büroräume.

Sura Za Afrika 1996

- Als Gegenbild zu Afrika als verlorenem Kontinent wird das Informations- und Kulturfestival Sura Za Afrika initiiert. Ziel ist es, positive Bilder durch die kulturelle Vielfalt, die kreative Lebens- und Überlebenskunst und den intellektuellen Aufbruch zu schaffen.
- 120 Kulturveranstaltungen an 40 Orten in ganz Österreich werden von 60.000 Personen besucht. Die Ausstellung „Die Andere Reise. Afrika und die Diaspora“ in der Kunsthalle Krems zeigt erstmals zeitgenössische Kunst aus Afrika in Österreich in dieser Breite und löst einige Diskussionen aus.
- Knapp 100.000 Personen besuchen den zum Afrika Markt umgestalteten Wiener Rathausplatz sowie die dortigen afrikanischen Filmnächte. Wissenschaftsseminare, Schulprogramme und Medienkooperationen machen Sura Za Afrika zu einem informativen wie breitenwirksamen Schwerpunkt. 1998 wird mit einer kleineren Sura Za Afrika Variante das Südliche Afrika vorgestellt.



© Lechleitner

kulturen in bewegung

- 1997 nimmt die Abteilung ihre Tätigkeit auf. Bereits einige Jahre zuvor kommt es zur Einrichtung der Servicestelle für kommunale Entwicklungszusammenarbeit, die verstärkt auf Kunst und Kultur im Rahmen der entwicklungspolitischen Bildungs- und Kommunikationsarbeit setzt. Zunächst werden österreichweite Tourneen mit Ensembles aus dem globalen Süden organisiert.
- Bald wird das VIDC zur Anlaufstelle für viele KünstlerInnen, die in Österreich eine neue Heimat gefunden hatten. Nach dem Erfolg von Sura Za Afrika wird der konzeptionelle Rahmen für „kulturen in bewegung“ geschaffen. Hauptaufgaben sind die Vermittlung von KünstlerInnen, Beratung und Projektentwicklung mit KünstlerInnen und Vereinen, Informationsarbeit und die Organisation von Tourneen, Festivals, Workshops, Ausstellungen und Lesungen.
- Heute ist kulturen in bewegung eine Service- und Partizipationsstelle mit dem Ziel, künstlerische und kulturelle Produktionen/Initiativen aus dem Nahen und Mittleren Osten, Asien, Afrika und Lateinamerika/Karibik und KünstlerInnen verstärkt in den österreichischen bzw. europäischen Kultur-, Kunst- und Bildungsbetrieb zu integrieren.

Festivals moving cultures – Von Peter Gabriel bis zum Böhmischem Prater

- In Kooperation mit der Rockproduktion und dem Festivalveranstalter in Wiesen bringt das VIDC das weltbekannte WOMAD Festival von Peter Gabriel 1996 und 1997 nach Österreich. Es folgen weitere Kooperationen in Wiesen mit internationalen Stars, neuen Stimmen aus dem globalen Süden und heimischen Formationen aus dem Bereich Weltmusik.
- Von 2003 bis 2005 Organisation der Weltkulturfestivals im Böhmischem Prater. Jährlich pilgern 10.000 BesucherInnen in das nostalgiebeladene Freizeitareal im zehnten Wiener Gemeindebezirk.

onda latina

- 2006 EU-Lateinamerika Gipfel in Wien: Das von kulturen in bewegung/VIDC, der Südwind Agentur und dem Lateinamerika Institut (LAI) organisierte Festival „onda latina“ hat den Anspruch, über Kunst



© kulturen in bewegung



© Kager



© Mensah

© Dimitrova



© Jelić

und Kultur Bewusstsein für soziale Realitäten in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik zu schaffen und differenzierte Bilder lateinamerikanisch-karibischer Lebenswelten einem breiten Publikum zu vermitteln. Dies erfolgt in Kooperation mit migrantischen Vereinen und KünstlerInnen aus Lateinamerika und der Karibik.

- Durch 120 Musikkonzerte in ganz Österreich werden knapp 12.000 Personen unterschiedlicher Zielgruppen angesprochen. 36 Ausstellungen reflektieren auf vielfältige Weise künstlerische Positionen aus unterschiedlichen lokalen und regionalen Kontexten. Weitere Schwerpunkte bilden Kinder- und Jugendkulturprojekte sowie Literatur.

Ke Nako Afrika 2010

- Österreichweiter Start von „Ke Nako Afrika – Afrika jetzt! Eine Initiative für ein vielfältiges Bild Afrikas“ anlässlich der ersten FIFA Fußball Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Der gemeinsamen Initiative der Austrian Development Agency (ADA), des VIDC und der Afrika Vernetzungsplattform (AVP) schließen sich rund 100 Partnerorganisationen an.
- 184.000 BesucherInnen kommen zu den rund 300 Veranstaltungen. Mehr als 400 KünstlerInnen begeistern das Publikum mit einem abwechslungsreichen Programm. Leute, die bisher wenig mit Afrika zu tun hatten, begegnen dem Kontinent und seinen BewohnerInnen in einem außergewöhnlichen Kontext. In den Medien wird so viel berichtet wie nie zuvor.
- Das Projekt „Ke Nako Afrika – Afrika Jetzt! Eine Initiative für ein vielfältiges Bild Afrikas“ wird mit dem österreichischen Staatspreis für Public Relations ausgezeichnet.



© Noisternig



© Dittich



© kulturen in bewegung

FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel.

- 1997 wird im Rahmen des EU-Jahres gegen Rassismus die Initiative FairPlay. Viele Farben. Ein Spiel mit Unterstützung der Europäischen Kommission und des Sportministeriums am VIDC gestartet. Seit der Projektgründung arbeitet FairPlay auf nationaler und internationaler Ebene an der Förderung emanzipatorischer Ansätze und setzt sich mit proaktiven Mitteln für Vielfalt und ein respektvolles Miteinander im Fußball ein.
- Die PartnerInnenschaft mit dem Sportministerium und dem ÖFB mündet im Jahr 2009 in die Einrichtung einer Servicestelle, die es ermöglicht, die vielfältigen Aktivitäten zu intensivieren und weiter auszubauen.

FARE und weitere Aktivitäten in Europa

- Die Arbeit von FairPlay steht seit 1999 auch auf europäischen Beinen: In Wien wird das europäische Netzwerk FARE – Football Against Racism in Europe gegründet und von FairPlay koordiniert. Ziel des mittlerweile in über 40 Ländern aktiven Netzwerkes ist es, jede Art von Diskriminierung und den Ausschluss von Minderheiten im europäischen Fußball aufzuzeigen und diesen aktiv entgegenzutreten. Höhepunkte der internationalen Arbeit sind die alljährlich stattfindenden europaweiten Aktionswochen gegen Diskriminierung im Fußball sowie die Mondiali Antirazzisti in Italien.
- Weiters führt FairPlay zahlreiche EU-Projekte wie „Football for Equality“, „Sport Inclusion Network“, „Olympia – Stronger Women Through Sports“, „Football for Development“, „MARS – Media Against Racism in Sport“ sowie „Pro Supporters“ als Projektleiter bzw. -partner durch. FairPlay ist zudem Mitglied bei den Netzwerken „Football Supporters Europe (FSE)“ und „F_in – Frauen im Fußball“.
- Mit Unterstützung der King Baudouin Foundation, der UEFA, EPAS und nationalen Fußballverbänden werden seit 2006 in Kooperation mit dem Balkan Alpe Adria Projekt (BAAP) Aktivitäten im Balkanraum, v.a. in Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro und Mazedonien, durchgeführt.



© FairPlay



© FairPlay



© Wachter/FairPlay



© Wachter



© Pasan/FairPlay



© FairPlay



© FairPlay

- Antirassismus, Antidiskriminierung, Bildungsarbeit und Wissenstransfer: FairPlay führt mit Verbänden, Vereinen, Fanclubs, MigrantInnen- und Jugendorganisationen Aktivitäten gegen Rassismus und andere Formen von Diskriminierung im österreichischen Fußball und Sport durch, vermittelt Workshops im Bereich Antidiskriminierung, interkulturelle Sensibilisierung, globale Bildung, Sport und Entwicklung und ist im Rahmen von FairPlay goes Education, Euroschools 2008 oder Ke Nako Afrika 2010 im Schulbereich aktiv. Die Erstellung von wissenschaftlichen Studien und Expertisen sowie die Dokumentation von Rassismusevorfällen zählen ebenfalls zu den Aufgaben von FairPlay; beispielsweise werden in Zusammenarbeit mit dem ÖFB und der Österreichischen Fußball-Bundesliga Diskriminierungsfälle im Fußball veröffentlicht.
- Das Thema soziale Inklusion von MigrantInnen im Sport sowie Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens durch Sport ist in den letzten Jahren immer wichtiger im Projektportfolio von FairPlay geworden. FairPlay ist Mitglied der ARGE Sport und Integration, die vom Sportministerium initiiert wurde, sowie der ÖFB-Arbeitsgruppe zum Thema „Fußball und Integration“. Im 2011 durchgeführten vom Europäischen Integrationsfonds und dem BMI geförderten Projekt „Sport und Integration“ wurden Herausforderungen und Möglichkeiten von Sportvereinen hinsichtlich ihrer Interkulturellen Kompetenzen erarbeitet.

Fußballevents

- Bereits seit der EM 2004 und der WM 2006 ist FairPlay federführend bei der Planung, Umsetzung und Implementierung der offiziellen Antirassismusprogramme und führt – gefördert durch das Sportministerium, die UEFA, den ÖFB und die Host Cities – bei der UEFA EURO 2008 in Österreich und der Schweiz drei Programme durch: das Antirassismusprogramm Unite Against Racism, das Fanbetreuungsprogramm Fan Embassies und das Schulprojekt Euroschools. Eine Runde der UEFA Champions und Europa League steht jedes Jahr im Oktober unter dem Motto Unite Against Racism.



© FairPlay



© Sitz/FC Wacker Imsbruck



© Jelic



© Resch/FairPlay



© INEX



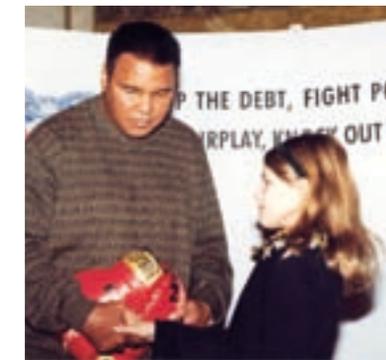
© Wachter/FairPlay



© FairPlay



© Kreutler



© Kreutler



© FairPlay



© VIDC



© Paur



© VIDC



© F_in



© Wachter



© Dittrich



© Mensah



© Mensah



© Mayr-Siegl



© Várhegyi



© VIDC

Aktuelles

Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik

- Seit 2008 setzt sich das VIDC in diesem Schwerpunkt kritisch mit der internationalen Wirtschaftspolitik und deren Auswirkungen auf die Entwicklung in den Ländern des Südens auseinander. Zum Thema sprechen u.a. Heiner Flassbeck (UNCTAD-Chefökonom) oder Anuragha Mittal (The Oakland Institute, USA). Auch eine differenzierte Auseinandersetzung mit der internationalen Entwicklungspolitik und die Frage nach der Sinnhaftigkeit von Entwicklungshilfe, etwa durch Peter Niggli (Alliance Sud, Schweiz) sind Teil dieses Themenschwerpunktes.

Internationale Finanz- und Steuerpolitik

- Bei der weltweit diskutierten Entwicklungsfinanzierung geht es nicht nur um die Mittelbeschaffung im engeren Sinn, sondern auch um Kernfragen der Global Governance, also der Gestaltung der internationalen Geld-, Finanz- und Handelssysteme.
- Das VIDC widmet sich in nächster Zukunft insbesondere zwei Bereichen, die vor dem Hintergrund der globalen Finanzkrise an Bedeutung gewonnen haben. Erstens den Steuern, denn eigene Ressourcenmobilisierung ist nicht nur demokratiepolitisch wichtig, sondern in Zeiten gesunkener internationaler Finanzflüsse und geringerer ODA-Leistungen notwendiger denn je. Zweitens der Verschuldung, denn die globale Finanzkrise hat die Überschuldung von Staaten nicht nur in Europa nach Langem wieder ins Blickfeld gerückt. Der in vielen sog. Entwicklungsländern große informelle Sektor muss im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik besondere Beachtung finden.

Gender

- Ab 2004 Erarbeitung einer Gender Box, ein institutionelles Nachschlagewerk für die praktische Arbeit auf dem Gebiet des Gender Mainstreamings in der OEZA. Sie enthält Länderprofile zur Frauenrechtssituation in den Partnerländern der OEZA sowie Studien zur Landrechtssituation von Frauen in diesen Ländern.



© Gapp

- Das VIDC widmet sich dem Thema Gender Budgeting. Dazu werden nicht nur Studien in Auftrag gegeben, sondern auch mehrere Veranstaltungen im österreichischen Parlament organisiert, wie etwa das internationale Expertinnengespräch „Kennt Geld ein Geschlecht?“ das dem Süd-Süd-Erfahrungsaustausch Platz bietet.
- Als Beitrag zur Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolution 1325 „Frauen, Frieden und Sicherheit“ setzt sich der Gender Bereich im VIDC auch mit dem Themenschwerpunkt Gender & bewaffnete Konflikte auseinander. Neben zahlreichen Länderstudien, die erstellt werden, befasst sich das VIDC aktuell mit innovativen Ansätzen zur Gewaltüberwindung in Post-Konflikt-Situation, vor allem jene, die sich mit militärisierten Männlichkeitsvorstellungen auseinandersetzen.
- Gewalt gegen Frauen steht im Mittelpunkt beim Themenschwerpunkt Menschenhandel, dem sich das VIDC seit 2011 widmet.

Schwerpunkt Palästina

- Mit der Konferenzserie „Perspectives beyond War and Crisis“ beginnt 2008 eine systematische kritische Hinterfragung von Geberpolitiken in Palästina. Während sich die erste Konferenz in erster Linie mit den Auswirkungen des Konfliktes und den Geberpolitiken auf die Geschlechterordnungen auseinandersetzt, kommen 2009 in der zweiten Konferenz zivilgesellschaftliche VertreterInnen sowie RepräsentantInnen von internationalen Geberorganisationen zu Wort. In der dritten und letzten Konferenz dieser Serie werden politische Lösungskonzepte und die Frage nach einer möglichen palästinensischen Staatlichkeit mit prominenten ExpertInnen wie Avraham Burg (ehemaliger Sprecher der Knesset), Mustafa Barghouti (Palestinian National Initiative), Hesham Yousef (Arabische Liga) oder Luisa Morgantini (ehemaliger Vizepräsidentin des EU-Parlaments) diskutiert.
- Aktuell widmet sich das VIDC einem inner-palästinensischen Thema, nämlich der Überwindung der gesellschaftlichen Aufspaltung zwischen Säkularen und Religiösen. Im Kooperationsprojekt mit dem Institut für Women's Studies der Birzeit University „Dialogueing Across the Religious/Secular Divide“ sollen in Diskussionsveranstaltungen und Workshops die lokalen Debatten zu Säkularität und Pluralismus versachlicht und eine gemeinsame Vision dessen kreiert werden, was Pluralismus und Demokratie in einem palästinensischen politischem System bedeuten könnten.



© Seewald



© Rautenstrauch



© VIDC

Global Dialogue – quer-sichten

- Mit den beiden neuen Programmschienen Global Dialogue und quer-sichten will das VIDC Diskursforen schaffen, in denen ausgewählte Persönlichkeiten zu globalen Fragen aber auch zu innerpolitischen Themen zu Wort kommen. So sprachen unter anderem schon Bahman Nirumand, Navid Kermani, Moshe Zuckermann, Christina von Braun, Pinar Selek oder Ilija Trojanow.
- Im Rahmen dieser Reihe verfolgt das VIDC auch mit regelmäßigen Veranstaltungen die Ereignisse des sogenannten „Arabischen Frühlings“.

Migration und Entwicklung

- Im Zentrum steht die Auseinandersetzung mit Themen von Migration und Entwicklung. Insbesondere die durchaus kontrovers verlaufende akademische Debatte zur Sinnhaftigkeit der Mobilisierung von MigrantInnen für entwicklungspolitische Agenden wird beleuchtet. Im Rahmen dieses EU-Projektes fand die Auftaktkonferenz „Bridging the Gap: International Conference on Migration & Development“ im Jänner 2012 in Wien statt.



© Abaza

Kultur und Entwicklung

- Kultur als zentrale Dimension von Entwicklung und sozialem Wandel, beispielsweise die Auflösung bzw. Zementierung von Herrschafts- und Machtverhältnissen oder die Kulturalisierung von Konflikten. Kunst und Kultur waren maßgebliche Faktoren bei den nordafrikanischen Revolten, Theaterarbeit spielt eine wichtige Rolle in Postkonflikt-Regionen, Kreativindustrien bringen Jobs und Einkommen in sog. Entwicklungsländern.
- kulturen in bewegung möchte durch künstlerische Interventionen entwicklungspolitisch relevante Themen aufgreifen. Um dieses Ziel umzusetzen wird verstärkt auf das Empowerment und Capacity Building von migrantischen KünstlerInnen gesetzt. kulturen in bewegung konzipiert Workshops für KünstlerInnen in den Bereichen Musik, bildende und darstellende Kunst, berät KünstlerInnen bei der Projektentwicklung und vermittelt diese an VeranstalterInnen und Bildungseinrichtungen.



© Gapp



© Freedom Theater

Rio+20

- Anlässlich des Umweltgipfels Rio+20 setzt sich kulturen in bewegung verstärkt mit Themen der Nachhaltigkeit auseinander. Neben ökologischen werden auch Aspekte sozialer und kultureller Sustainability aufgegriffen und in Projekten wie der Kulturwanderung „wasser weg?“, der Ausstellung „At the Crossroads of Hope“, die Auszüge aus der Foto-Biennale in Bamako zeigt, oder einem für 2013 geplanten Bar-Camp rund um Innovationen aus dem Süden im Bereich der Kreativindustrie umgesetzt.

Afrika Politik

- Die aktuellen politischen Entwicklungen am afrikanischen Kontinent haben nicht nur Auswirkungen vor Ort, sondern auch in Europa. Die politische Auseinandersetzung mit Afrika wird durch öffentliche Veranstaltungen, schriftliche Beiträge und durch den neu gegründeten „Afrika Club“ – gemeinsam mit der Afrika Vernetzungsplattform (AVP) – gefördert. Der „Afrika Club“ versteht sich als offenes Diskussionsforum zwischen Personen mit entsprechenden Kenntnissen und Interessen. Die TeilnehmerInnen kommen aus den African Communities, öffentlichen Stellen sowie Wissenschaft, Medien und NGOs.



© Kager

Sport und Entwicklung, Antidiskriminierung und Fanarbeit

- FairPlay setzt in Kooperation mit der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit einen Fokus auf Öffentlichkeits- und Bildungsprojekte im Bereich von Sport und Entwicklung, z. B. im EU-Projekt „Football for Development“.
- Als Ergänzung der Antidiskriminierungstätigkeiten im Sport legt FairPlay einen Arbeitsschwerpunkt auf die Etablierung von professioneller, sozialpräventiver Fanarbeit im Fußball, um eine positive, vielfältige, selbstbestimmte Fankultur in Österreich zu fördern und Fans in ihren Anliegen und Rechten zu unterstützen. 2012 wurde eine Koordinationsstelle für sozialpräventive Fanarbeit in Österreich eingerichtet.



© Radvanyi



© VIDC



© VIDC



© Gapp



© Mayr-Siegl



© VIDC



© Mayr-Siegl



© Gapp



© VIDC



© FairPlay